

# Die etwas andere OB-Nominierung

Betrifft OB-Kandidatur von Andreas Starke:

Mancher Teilnehmer der Veranstaltung am 19. August im „Sternla“ („Starkes Veranstaltung“) wird sich gewundert haben, wie Starke seine Selbstproklamation inszenierte. Dabei war die Art und Weise der Auf-führung aber gar nicht verwunderlich, wenn man sie als Teil einer stimmigen Dramaturgie sieht.

Christian Lange als Vize wollte seinen Mitkonkurrenten zuvorkommen und hat sich frühzeitig (ich sage viel zu früh) gegen seinen Chef positioniert. Das ist ein großer strategischer Fehler der CSU, weil ein Wahlkampf nicht so lange durchzuhalten ist.

Jonas Glüsenkamp von der

GAL musste es ihm gleich-tun, um wenigstens dem Namen nach bekannt zu werden, da seine Chancen in Bamberg trotz der guten Positionen auf Bundes- und Landesebene gering sind. Auf kommunaler Ebene gelten andere Grundsätze, hier muss konstruktive Politik gemacht werden, mit bloßer Schönrednerei ist da nichts getan.

Ob die anderen Gruppierungen noch Kandidaten benennen oder nicht, spielt keine entscheidende Rolle; eher und mehr kommt es auf deren Wahlempfehlungen an.

Starke hat abgewartet, bis die anderen Champions ihre Karten auf den Tisch legten, um sich nun mit ihnen und ihren Ansichten auseinanderzusetzen. Ein frühzeitiges Vorpreschen hätte nicht in das Konzept gepasst.

Auch vom „Fränkischen Tag“ hat er sich nicht verleiten lassen. Gedrängt werden können hätte er allenfalls von der SPD. Dazu bestand jedoch kein Anlass, weil er nicht zu erkennen gab oder gar expressis verbis gesagt hat, dass er nicht weitermachen wolle.

Das wäre unabdingbar gewesen. Dies außer Acht zu lassen, insinuiert einen Charakterzug Starkes, der an Beleidigung grenzt. Jeder, der ein bisschen Hirn im Kopf und dort nicht nur einen Zettel liegen hat, auf dem Hirn steht, weiß, dass der OB aus Loyalität seiner Partei gegenüber nicht anders hätte handeln können – und auch nicht gehandelt hätte. Und die SPD konnte sich Zeit lassen. Nicht, weil keine geeigneten Bewerber vorhanden wären, wie unter an-

derem Stadtrat Heinz Kuntke behauptet (für diesen Bockmist gehört ihm eigentlich die Lizenz zum Politikmachen entzogen), sondern weil keine Eile bestand.

Mag im privaten Bereich noch Abstimmungsbedarf bestanden haben oder nicht ist das Schnee von gestern.

„Egon 12“ betitelt Starke (62 Jahre) in einem Kommentar als „Ein alter Mann“. Für mich als „alten Mann“ (90 Jahre) ist er eher ein „Mann in den besten Jahren“ und von den bisher genannten Kandidaten der beste.

Jeder (es gilt auch für jede) mag die OB-Wahl für das halten, was er will und er kann auch wählen, wen er will – er soll aber auf jeden Fall wählen.

Andreas Stenglein  
Bamberg

*Fränkischer Tag Bamberg v. 04.09.2019, S. 14*

Siehe auch: [Zeitgeschehen: Die etwas andere OB-Nominierung in Bamberg](#)